

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Postanschrift ins Haus für Groß-Berlin 10,- M., im voraus zahlbar, wenn der Expedition schon abgeholt 8,50 M. Für Postbezugsnehmer (deutsche Postämter) beträgt der Preis 10,- M., für das übrige Ausland 21,00 M., einschließlich Porto/Aufschlag, per Brief für Deutschland und Österreich 30,- M. Redaktionen, Expedition und Verlag: Berlin E 2, Breite Straße 86b.

Die achtseitigen Komparatabelle über deren Raum kostet 5,- M., einschließlich Steuerungsgebühr. Kleine Anzeigen: Das fertige Blatt kostet 2,- M., jedes weitere Wort 1,00 M., einschließlich Steuerungsgebühr. Kaufende Anzeigen laut Tarif. Sonstige Anzeigen und Stellenbesuche 2,20 M. netto pro Zeile. Druckgebühren in Wort-Anzeigen: das fertige Blatt kostet 1,50 M., jedes weitere Wort 1,- M. Fernsprecher: Zentrum 2030, 2045, 4516, 4602, 4635, 4649, 4921.

# Freiheit

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

#### Der internationale Gewerkschaftskongress

Von Toni Sender

Am 22. November trat in London der Kongress des Internationalen Gewerkschaftsbundes zusammen, der das besondere Interesse der gesamten Arbeiterbewegung verdient.

Ohne Zweifel hat der Krieg, der den Zusammenbruch der ganzen „roten Internationale“ offenbarte, auf der anderen Seite als Reaktion eine tiefere Erkenntnis von der Notwendigkeit internationaler Zusammenschlüsse, der Betätigung internationaler proletarischer Solidarität in den breiten Massen ausgelöst, eine Erkenntnis, die durch die von allen imperialistischen Staaten hervorgerufene Bedrängnis der russischen Sowjetrepublik noch besonders gestärkt wurde. Wohl hatte man, wie in der politischen so auch in der gewerkschaftlichen Bewegung schon vor Jahrzehnten in der Notwendigkeit internationaler Zusammenschlüsse erkannt. Doch war die Verbindung ganz speziell in der gewerkschaftlichen Internationale eine relativ lose geblieben. Der Ausgang des vorigen Jahrhunderts entstanden, fanden alle zwei Jahre Konferenzen der Sekretäre der gewerkschaftlichen Landeszentralen statt und erst im Jahre 1913 wurde auf der internationalen Konferenz von Zürich eine etwas festere Form des Zusammenschlusses gewählt und der Name Internationaler Gewerkschaftsbund abgeändert. Gleichzeitig wurde 1913 beschlossen, die „Internationale Gewerkschaftskorrespondenz“ als internationales Organ herauszugeben und ein Uebersetzungsbureau zu errichten. Das internationale Organ erschien bis August 1914; dann wurde sein Erscheinen mit Ausbruch des Krieges bis zum August 1915 eingestellt. Der Versuch, von da ab sein Erscheinen wieder regelmäßig zu gestalten, ist nach der Herausgabe von 19 Nummern daran gescheitert, daß die Berichterstattung der verschiedenen Länder eine zu mangelhafte war, von wichtigen Ländern überhaupt unterblieb.

Während nach dem ersten gedruckten vorliegenden Bericht aus dem Jahre 1905 zu jenem Zeitpunkt bei 12 angeschlossenen Ländern 4474 389 Personen international vereinigt waren (4214 845 männliche und 259 544 weibliche) vereinigte man im Jahre 1912 bereits 13 158 903 Mitglieder bei 19 angeschlossenen Landeszentralen. Heute ist diese Zahl bereits auf rund 27 Millionen Mitglieder emporgeschwollen, die sich auf folgende Länder verteilen: Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich, England, Skandinavien, Italien, Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Luxemburg, Spanien, Schweiz, Jugoslawien, Kanada, Südafrika, Amerika. Alle diese Länder haben ihre Teilnahme am Kongress zugesagt, nur bei Südafrika und Amerika ist es noch ungewiß, ob eine Vertretung anwesend sein wird.

Bei all den Konferenzen vor dem Krieg bildeten Gegenstand der Beratungen hauptsächlich rein gewerkschaftliche und sozialpolitische Fragen, so beschäftigte man sich wiederholt mit der Verkürzung der Arbeitszeit, dem Auswanderungsproblem, der internationalen Arbeitsvermittlung, Verhinderung des Imports von Streikbrechern, der Heimarbeiterfrage, dem internationalen Arbeiterschutz überhaupt, sowie auch der bedeutungsvolleren Frage der internationalen Hilfsaktionen bei Streiks. Interessant ist, daß auf der Amsterdamer Konferenz von 1905 die Aufgaben der internationalen Konferenzen wie folgt umrissen wurden:

„Aufgabe der Konferenz ist zu beraten über den engeren Zusammenschluß der Gewerkschaften aller Länder, über einheitliche führende Gewerkschaftsstatuten, über gegenseitige Unterstützung in den wirtschaftlichen Kämpfen und über alle unabweisbar mit der gewerkschaftlichen Organisierung der Arbeiterklasse in Zusammenhang stehende Fragen.“

Ausgeschlossen von der Beratung sind alle theoretischen Fragen und solche, welche die Tendenzen und die Taktik der gewerkschaftlichen Bewegung in den einzelnen Ländern betreffen.“

Es will uns heute bereits schier ungläublich scheinen, daß damals ein so eng begrenzter Rahmen einer internationalen proletarischen Zentrale hat gesteckt werden können. Hätte die Internationale der Gewerkschaften diesem Programm treu bleiben wollen, — sie hätte niemals zu großer Bedeutung gelangen können! Doch alles hat seinen historischen Entwicklungsprozeß. Das Programm zeugt von den großen Schwierigkeiten, die lange den internationalen Verbindungen entgegenstanden, verursacht durch den verschiedenen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsgrad in den verschiedenen Ländern, sowie den teilweise noch nicht sehr entwickelten internationalen Geist.

Aber auf der anderen Seite darf auch nicht vergessen werden, daß auf den Kongressen der zweiten internationalen proletarischen Parteien auch die Gewerkschaften vertreten waren und darum auch die großen theoretischen und politischen Probleme dort zur Erörterung gestellt wurden.

Wie ganz anders mutet uns dagegen heute die Tagesordnung des bevorstehenden Gewerkschaftskongresses an: Die Valutafrage, die Verteilung der Rohstoffe (Kohle usw.), Regelung des Transportwesens, die Sozialisierung und Kampf gegen die Reaktion — all das sind Fragen, die weit über den einstigen eng gesteckten

#### München / Wien / Budapest

##### Die Arbeit der Monarchisten

(Eigene Drahtmeldung der „Freiheit“.)

Wien, 24. November.

Der bayerische Bauernführer Dr. Heim war in Budapest, um eine zusammenhängende reaktionäre Front Budapest—Wien—München herzustellen. Die Bauern-Internationale soll nach Budapest vorläufig zu der Frage der Staatsform keine Stellung nehmen, sondern eine Interessendvertretung gegen die industrielle Arbeiterschaft bilden.

Die Minister der karolischen Revolutionsregierung, Lindner und Jassi, haben in Belgrad mit der jugoslawischen Regierung verhandelt über die Errichtung einer selbständigen Republik unter jugoslawischem Protektorat mit dem Sitz in Fünfkirchen. Die Stadt ist jetzt noch von den Jugoslawen besetzt, die Bergarbeiter drohen, die Gruben in die Luft zu sprengen, wenn die Jugoslawen abmarschieren und Horthy einzieht.

Die Verwaltung der Stadt ist in der Hand eines revolutionären Komitees; sie kann den Kern einer demokratisch-republikanischen Gegenregierung gegen Horthy bilden. Die jugoslawische Regierung scheint diese Pläne zu unterstützen. Sie hat die Stadtverwaltung dem Revolutionskomitee übergeben, da sie politisch am Sturze Horthys interessiert ist und wirtschaftlich die Ausbeutung der Kohlengruben in der Hand behalten möchte.

##### Der Briefschmuggel des Kronprinzen

Schnelzug nach Gamsjagd und Monarchie

Wir berichteten vor einigen Tagen, daß zwischen dem früheren deutschen Kronprinzen und den deutschen monarchistischen Konterrevolutionären ein reger Briefverkehr stattfindet. Der Hohenzollernsproß wird über das Anwachsen der monarchistischen Bewegung in Deutschland laufend unterrichtet und spornet seinerseits seine Gefinnungsfreunde zu steter Arbeit an. Unsere Meldung hat in der holländischen Kammer zu einer Debatte geführt. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Ravenstein über die Kontrolle des Briefverkehrs des deutschen Kronprinzen mit der Außenwelt antwortete Minister Ruyss, die Regierung habe allen Grund, anzunehmen, daß die Behauptung, der Kronprinz habe brieflich den Wunsch geäußert, daß in Deutschland bald eine monarchistische Gegenbewegung aus-

brechen und besonders die Monarchie in Bayern bald wieder hergestellt werden möge, jeder Grundlage entbehrt, sodas die Regierung keinerlei Veranlassung habe, irgend eine Kontrolle über den deutschen Kronprinzen auszuüben.

Der holländische Minister Ruyss ist schlecht unterrichtet. Er kann über die vorliegenden Tatsachen auch nichts wissen, denn der Briefverkehr findet nicht über den Weg der holländischen Postverbindung statt, sondern er wird durch Kurier besorgt, die dem früheren Kronprinzen in jeder gewünschten Zahl zur Verfügung stehen.

Wir betonen noch einmal, daß die von uns wiedergegebenen Behauptungen echt sind. Der Kronprinz hat in einem der letzten Briefe den Wunsch geäußert, recht bald nach Deutschland zurückkehren zu können. Es gefalle ihm, so drückte er sich aus, nicht mehr in dem „öden Lande mit seinen Kühlen und den Bewohnern mit den Klavierbeinen“. Er sehne sich nach Gamsjagd und nach Gamsjagd, und da sei es erfreulich, daß in Bayern die monarchistische Bewegung immer mehr anwachse, so daß es hoffentlich nicht mehr lange dauern werde, bis sein Vetter Rupprecht den Thron bestiegen habe.

Für diese Behauptung übernehmen wir nach jeder Seite die volle Verantwortung.

##### Das Rüstungsfieber

In der Abrüstungskommission des Völkerbundes erklärte Léon Bourgeois, daß vor der Durchführung der Abrüstung die Entwaffnung Deutschlands durchgeführt und folgende vier Voraussetzungen erfüllt sein müßten: 1. Vollständige Ausführung des Friedensvertrages. 2. Organisation einer ständigen obligatorischen Kontrolle über alle Rüstungen. 3. Vorlage eines Berichtes der besonderen militärischen Kommission. 4. Austausch aller die militärischen Rüstungen betreffenden Angaben durch die Mächte. Der schweizerische Delegierte Usteri erklärte, daß auch die Schweiz, wie alle anderen Nationen, der schweren Rüstungslasten müde und bereit sei, ihre ganze Kraft einzig den wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben zu widmen, sobald die allgemeine Lage es erlaube. Der italienische Delegierte Schanzer wies darauf hin, daß die Finanzen der am Krieg beteiligten gemessenen Staaten dringend eine Herabsetzung der militärischen Ausgaben verlangten, und der englische Delegierte Fisher beantragte, die Diskussion vorläufig zu beschließen auf das Verbot der privaten Erzeugung von Waffen, Prüfung einer Uebereinkunft über die Rüstungen und die Frage des Waffenhandels.

Rahmen hinausgehen und durchweg auch von eminent politischer Bedeutung sind. Fragen, die bisher überhaupt nur im Rahmen der politischen Parteien und ihrer Internationale behandelt worden sind.

Welches ist die Ursache dieses gewaltigen, grundlegenden Wandels? Zwei Hauptursachen sind klar erkennbar: Zunächst hat die Entwicklung auch innerhalb der internationalen Gewerkschaften starke revolutionäre Antriebe durch die gewaltigen Ereignisse der letzten Jahre und die dadurch hervorgerufene allgemeine Verschärfung der Klassenkämpfe gebracht, die auch die gewerkschaftlichen Kämpfe immer mehr dem Charakter von Machtkämpfen zwischen den beiden Klassen (und nicht nur Unternehmer- und Arbeitergruppen) näherten. Eine zweite und viel bedeutsamere Ursache liegt in dem Zerbröckeln der politischen Parteien im Lager des Sozialismus.

Das Bedürfnis und die Notwendigkeit internationaler Zusammenwirkens ist heute auf Grund der ersten Lehren der letzten Jahre indessen so außerordentlich stark geworden, daß alle Bedenken, die früher dem engeren internationalen Zusammenschluß der Gewerkschaften und ihrem Uebergreifen in die politischen Probleme entgegenstanden, glatt beiseite geschoben werden mußten. Wir erleben hier die für einen Sozialisten nicht überraschende Entwicklung im Prozeß der sozialen und revolutionären Kräfte, die den Antrieb jeden Fortschritts bilden.

Damit ist auf internationalem Gebiet in gleicher Weise das Problem: Gewerkschaften und Politik in den Mittelpunkt nicht nur der Diskussion, sondern bereits der Praxis gestellt. Wohl kann man heute nicht mehr sagen: Gewerkschaften und Partei sind eins — das ist durch die Zerrissenheit der Parteien unmöglich geworden und würde, wenn von irgend einer Partei übernommen (wie jetzt von den Kommunisten) schließlich nur, wie auch Paul Lange im „Freien Angestellten“ richtig feststellt, zur Zerrückung auch der Gewerkschaften führen. Aber die freie Gewerkschaftsbewegung kann sich auch nicht als politisch neutral erklären. Da sie sich auf den Boden des Klassenkampfes stellt, muß ihr Ziel das des revolutionären Sozialismus sein, Taktik und Aufgaben darauf eingestellt werden.

Da sie aber auch national wie international noch die einzigen intakten, alle Klassenbewußten Arbeiter umfassenden Organisationen sind, fällt ihnen auch Einseitung und Durchführung großer Massenaktionen zu, die die Machterweiterung des Proletariats, die Bekämpfung der Reaktion und die Erringung der sozialistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zum Ziele haben. Das soll und darf indessen keineswegs einer Annäherung an das syndikalistische Ideal der Vereinigung von gewerkschaftlicher und politischer Bewegung bedeuten: Die politischen Parteien bleiben eine unbedingte Notwendigkeit, in ihnen müssen alle theoretischen und taktischen Meinungsverschiedenheiten ausgetragen werden, mit denen die Gewerkschaftsbewegung nicht belastet werden darf, gerade um sie intakt und aktionsfähig zu machen, um nicht gewisse anderdenkende Arbeitergruppen von ihr abzustoßen. Die Gewerkschaftsbewegung muß nach wie vor das Sammelbecken für alle die Hand- und Kopfarbeiter bleiben, die ihre Klassenlage begriffen haben. Das Vorantstellen parteiegoistischer Zwecke würde die Revolutionierung hemmen, die Aktionsfähigkeit zerstückeln.

Wie notwendig diese jedoch ist, das zeigte sich bei der Erklärung des Boykotts gegen Horthy-Ungarn, und mehr noch bei dem Verbot der Waffen- und Munitionsherstellung und ihres Transportes für die Feinde Sowjet-Rußlands durch die „gelbe“ Amsterdamer Internationale! Natürlich kann diese „gelbe Internationale“ nur (genau wie jede andere Internationale) klare Anforderungen ergeben lassen, und an den Gewerkschaftsmitgliedern, den Massen selbst liegt es dann, ihre proletarische Solidarität aktiv zu bekunden durch strikte Durchführung dieser Aufforderungen. Doch darf nicht übersehen werden: Die Amsterdamer Internationale ist die einzige proletarische Internationale, die sich noch an die Arbeiter der ganzen Welt richten kann, deren Beschlüsse darum für alle bindend sind. Das erlegt der Arbeiterklasse wohl die Pflicht auf, dies letzte unverzichtbare Instrument im internationalen Klassenkampf nicht zerstoren zu lassen, vielmehr seinen Beschlüssen mit Hochdruck Geltung zu verleihen, seine weitere Revolutionierung durch revolutionäre Arbeit in der eigenen Gewerkschaft — die sich logischerweise bis zur

Spitze fortzupflanzen muß — zu fördern und es gegen jeden Zerstörungsversuch zu schützen.

Es legt aber auch den auf der Tagung zusammentretenden Gewerkschaftsmitgliedern die noch ernstere Pflicht auf: Auf der Tagung und in den Beschlüssen zu dokumentieren, daß eine klare Einstellung auf die revolutionären Erfordernisse des proletarischen Kampfes vorherrscht, die jedes Partieren mit dem Bürgerium ablehnt, daß man das internationale Proletariat zu Taten aufruft, die neben dem notwendigen Tageskampf gegen das Kapital dem großen sozialistischen Endziel entgegenführen!

## Eine neue deutschnationale Schiebergesellschaft.

Vor einigen Tagen hat die „Bolschische Zeitung“ sich zur Verbreitung einiger sensationell aufgemachter Mitteilungen über „Verschleuderung von Heeresgut“ hergegeben, denen bereits äußerlich anzumerken war, daß sie von sehr interessierter Seite stammten und daß sie bestimmte egoistische Zwecke verfolgten. Das wurde noch deutlicher, als der deutschnationale Abgeordnete van den Kerckhoff, dessen unzulässige Ausnutzung des parlamentarischen Mandats bereits kürzlich Gegenstand für ihn sehr blamabler Verhandlungen im Haushaltsausschuß des Reichstags war, diese Angelegenheit zum Gegenstand einer Anfrage im Reichstage machte.

Ohne vorläufig den Streit entscheiden zu wollen, welche der beiden interessierten Gruppen das Reich mehr zu begünstigen und sich zu bereichern gesucht hat, ist es doch wichtig, das Material bekanntzugeben, durch das die eine Seite, die deutschnationale, mit ihrem Vertreter van den Kerckhoff als eine höchst gefährliche Schiebergesellschaft entlarvt wird.

Dem „Vorwärts“ werden darüber einige Mitteilungen gemacht, von denen man nur gewünscht hätte, daß sie noch um einiges deutlicher geworden wären. Der „Vorwärts“ teilt mit:

1. Mit. Vor einigen Monaten erschien bei dem Vorstand der Deutsche Werke A.G. ein Herr von K., ein früherer höherer Offizier, Attaché eines früheren Reichsministers. Dieser Offizier erklärte zum lebhaftesten Erstaunen des betreffenden Vorstandsmitgliedes, es habe sich ein Konzortium zur Bewertung der Material- und Maschinenbestände der Reichswerke gebildet, ihm sei die Geschäftsführung dieses Konzortiums mit dem Hinzufügen angeboten worden, er habe Gelegenheit, hierbei Millionen zu verdienen. Der Offizier fragte, ob ihm geraten werden könne, die Stelle anzunehmen. Das betreffende Vorstandsmitglied war erstaunt, daß ein Konzortium so sicher sei, Millionen verdienen zu können, ohne mit der Deutsche Werke A.G. wegen des Ankaufs von Maschinen überhaupt in Verbindung getreten zu sein, ohne Gewissheit dafür, daß es das Fell des Bären auch zur Verteilung erhalte.

2. Mit. Bei der Handlung: Düsseldorf, Hotel Royal. Der bekannte Maschinenhändler K. aus Düsseldorf erzählt, er habe ein Gemeinschaftsabkommen mit der Firma W. u. E. in M. zwecks Ankaufs der Werkzeugmaschinenbestände der Deutsche Werke A.G. geschlossen. Die Vermittlung übernehme ein höherer Offizier gegen Provision. Aus der Besprechung ergab sich, daß die Firma W. u. E. die Maschinen nicht für eigene Fabrikation, sondern zum Weiterverkauf beanspruchen würde.

3. Mit. Die Firma W. u. E. knüpft mit der Deutsche Werke A.G. Ankaufverhandlungen an. Zweck ist offenbar die Weiterveräußerung der Maschinen an Herrn K. in Düsseldorf. Die Verhandlungen scheitern. Die Firma schreibt der Deutsche Werke A.G., wenn sie die Maschinen nicht erstelle, würde sie sich genötigt sehen, dieses Verfahren der breitesten Öffentlichkeit zur Beurteilung vorzulegen. — Am 8. November schreibt dieselbe Firma der Deutsche Werke A.G.: „Unser Direktor, Herr Abgeordneter K., wird Veranlassung nehmen, mit Herrn Generaldirektor W. die Angelegenheit persönlich zu behandeln.“

4. Mit. Der Inhaber der Werkzeugmaschinenfabrik „Luna“ in Köln, Mitinhaber der Firma K. in Frankfurt a. M., und der Mitinhaber der Firma R. in Düsseldorf erscheinen gemeinsam an einem anderen Ort, verlangen den Kaufvertrag, über dessen Inhalt ihnen offenbar phantastische Nachrichten zugegangen waren, zu sehen und in diesen Vertrag zu Originalbedingungen einzutreten. Sie drohen gemeinsam, falls man ihrer Forderung nicht nachkomme, durch Veröffentlichung, den Reichstag und andere Stellen das Geschäft sabotieren zu wollen.

5. Mit. Die Kartontrennfirma G. versucht durch einen ihrer Angestellten einen Angestellten der Deutsche Werke A.G. zur Antreue zu verleiten, um Einzelheiten über das Geschäft zu erfahren, damit die Firma G., der es nicht gelungen ist, ins Geschäft zu kommen,

Material zur Hege gegen die Deutsche Werke A.G. erhält. Allerdings ohne Erfolg.

Die Firma A. L. Dampfessel- und Maschinenindustrie Berlin W. hält es nunmehr für zweckmäßig, sich den Pressionsversuchen anzuschließen. Sie schreibt der Deutsche Werke A.G. am 19. November, sie erlaube nunmehr innerhalb fünf Tagen um Nachricht, ob ein entzerrtes Geschäft zustandekomme, andernfalls ist mich zwecks Aufklärung der Sache an geeigneter Stelle erkunden müßte.

Nach dieser Darstellung erscheint Herr van den Kerckhoff, der innerhalb der deutschnationalen Reichstagsfraktion eine sehr gewichtige Persönlichkeit ist, für dessen persönliche Ehrenhaftigkeit der Fraktionsvorsitzende Schulz-Bromberg im Haushaltsausschuß kürzlich mit großer Wärme eintrat, als einer jener zahlreichen Industriemänner, denen ihre parlamentarische Stellung zur Förderung von persönlichen Geschäften dient. Denn er ist der Direktor der in der Darstellung genannten Firma W. und E.

Bei Herrn van den Kerckhoff ist das nichts Neues. Er ist jener Abgeordnete, der nur durch seine Immunität vor der Strafverfolgung wegen Steuerhinterziehung bewahrt bleibt, der Herr, der kürzlich dem Staatssekretär Dr. Hirsch wie die Beamten des Reichswirtschaftsministeriums die „Korruption der Gefinnung“ bescheinigte, weil Hirsch ihm nicht zu Gefallen sein wollte, als Kerckhoff ihn zu amtswidrigen Handlungen zu veranlassen suchte. Er ist jener Herr, der erst gezwungen werden mußte, seine ehrenrührigen Behauptungen zurückzunehmen, und zugeben mußte, nicht den Schatten eines Beweises für sie erbringen zu können.

Es wäre aber falsch, diesen Fall als eine persönliche Befehlshung des Herrn van den Kerckhoff ansehen zu wollen. Herr Kerckhoff ist nur einer jener vielen, die in den bürgerlichen Parteien sitzen. Und nicht nur in den Parteien, auch andere Stellen sollen davon nicht frei sein. Darum sind die Gerüchte nicht unglaubwürdig, die davon sprechen, daß ein Minister, der in diesen Kreisen sehr angesehen ist, von manchen gerne an der Stelle gesehen würde, in der er seinen Freunden noch etwas mehr behilflich sein könnte. Ein liebliches Bild! Deutschnationale und Deutsche Volkspartei nicht nur als Beschützer der kaiserlichen und königlichen Kapitalverleiher, sondern auch als die gemeinsamen Förderer von Kapitals-Schiebergeschäften.

## Ein Harmloser

Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Cremer legt im Reichstage der Regierung die Frage vor, ob sie von einem am 4. November 1920 zwischen Sowjetrußland und der deutschen Section der dritten Internationale abgeschlossenen Geheimvertrag Kenntnis habe, durch welchen die bewaffnete Erhebung zur Einführung der deutschen Räterepublik unter die militärisch politische Oberleitung der Moskauer Volkskommisare gestellt wird.

Es ist noch keine Woche her, daß der preussische Staatskommissar für öffentliche Ordnung einen von der „Deutschen Zeitung“ am 5. November veröffentlichten Schriftwechsel in derselben Angelegenheit als Fälschung bezeichnete, aber das hindert die deutschnationalen Ordnungswächter und fürstlichen Schieber-schützer nicht, die Öffentlichkeit mit neuen Schwindeleinrichtungen zu alarmieren. Von der Rüttlung der deutschen Konterrevolution weiß natürlich Dr. Cremer nichts.

## Das Hungerdasein der Kinder

In der „Humanität“ gibt Paul Rebentz ein ergreifendes Bild der Leiden und Entbehrungen der heranwachsenden Jugend Deutschlands und Oesterreichs. Der Verfasser erinnert zunächst daran, daß er im Anfang des Jahres 1917 Gelegenheit hatte, in der Schweiz einige hundert Wiener Kinder zu sehen. Niemals, so schreibt er, werde er vergessen, wie die besagten wertigen Opfer den Bahnhof von Zürich durchschritten. Arme Köpfe, zu schwer für abgemagerte Hälse, arme Glieder mit fleischlosen Knochen, arme hohle Gesichter mit blutlosen Ohren, worin aus wässern Höhlen die vergrößerten Augen in tiefem Glanz leuchteten.

Aber die Lage der Kinder in den Zentralstaaten hat sich in der Zwischenzeit eher verschlimmert als verbessert. Der Hunger dauert noch weiter an. Noch schlechter als in Deutschland sind die Zustände in Oesterreich. Dort, wie in Deutschland, sind die Nationen völlig unzureichend. Die Folge ist, daß die Kinder im wahren Sinne des Wortes vor Hunger sterben. In allen Städten der Zentralmächte habe ich das Gleiche wahrgenommen. Was ich sage, was ich allen raten möchte, das ist, daß die Verfälscher eines Friedensvertrages, die Kinder zum

Tode verurteilen, elende oder große Verbrecher sind, daß eine Jorneid mir in den Kopf steigt bei dem Gedanken, wie dieser Hunger von uns erdacht, von uns aufrechterhalten und geregelt wurde, daß es eines Franzosen unwürdig ist, gefühllos zu bleiben vor dieser Ungeheuerlichkeit, die sicherlich durch tausend und aber-tausend Fälle bewiesen werden kann, daß unsere Sache in dieser Hinsicht aus jedem von uns Mitschuldige macht.

Wenn die Alliierten fortfahren, täglich stündlich so viele arme Leben zugrunde gehen zu lassen, so werden wir alles Recht verlieren, den deutschen Offizieren selbst ihre wirklichen Verbrechen im Kriege vorzuwerfen. Das unferige ist viel schwerer, da es während des Friedens begangen wird.

## Der russische Handel

Stockholm, 23. November.

Der Vertreter der Sowjetregierung, Professor Lomonosow, teilt mit, daß mit zwei Dampfern aus Kewal 20000 Kilogramm reines Gold nach Stockholm gebracht wurden, was einer Summe von 60 Millionen schwedischen Kronen entspricht. Die Sowjetregierung beabsichtigt, noch mehr Gold nach Schweden zu schicken, sowie Holz und Kupfer als Kompensation für die Einfäufe, die Rußland in Schweden machen will. Diese Lieferungen hängen indessen davon ab, ob die Verhandlungen mit der schwedischen Regierung über die Zusammenlegung der russischen Handelsdelegation einen betrieblichen Verlauf nehmen werden.

Ein Funkpruch aus Helsingfors meldet, daß Sinowjew auf dem kommunistischen Kongress am 15. November in Moskau in aller Form und mit Bestimmtheit erklärte, daß Rußland die Schulden des zaristischen Rußlands nicht bezahlen werde.

## Ein bolschewistisches Ultimatum

TU. Wladiwostok, 24. November.

Die bolschewistische Regierung in Tschita hat an die Regierung in Wladiwostok ein Ultimatum gerichtet, in dem die sofortige Auflösung der Regierung gefordert wird. Bei Nichterfüllung dieser Forderung werde man mit der Ausrufung des Generallockouts antworten. Das Parlament prüft gegenwärtig das Ultimatum. Man rechnet mit der Ablehnung.

In Wladiwostok hat sich vor einiger Zeit eine sozialistische Regierung unter Ausschluß der Bolschewisten gebildet. Vorher waren diese in der Regierung mit vertreten.

## Griechenland will seinen König

AT. Athen, 24. November.

Eine öffentliche Erklärung besagt, daß die Regierung auf die Rückkehr Konstantins bestehen werde, da der Wille des Volkes durch das Wahlergebnis klar zum Ausdruck gekommen sei und das Prinzip der Selbstbestimmung der Nationen anerkannt sei. Die Regierung werde sich jeder Intervention in die inneren Angelegenheiten Griechenlands widersetzen. Das Kabinet Kharis erklärte sich bereit, alle Garantien zu geben, die von ihm verlangt werden können, um die Aufrichtigkeit der Gesandten der Entente gegenüber zu beweisen.

Die Benizelospartei ist gegen die Volksabstimmung und lehnt eine Beteiligung an ihr ab. Sieben Soldaten der Sicherheitswache von Benizelos haben gestanden, Dragones auf Befehl ihres Hauptmanns, der mit Benizelos abgerufen ist, ermordet zu haben. Gegen den Hauptmann wurde ein Haftbefehl erlassen.

## Neue Bluttaten in Irland

EN. London, 24. November.

Die Leichen der ermordeten Offiziere werden am Sonntag an Bord eines Frachters von Dublin nach London überführt und dort feierlich beigelegt werden, die Regierung will augenscheinlich die Gelegenheit benutzen, die ganze öffentliche Meinung zu ihren Gunsten und gegen die Sinnfeiner zu klären. In Dublin wurden den ganzen Monat hindurch Haus-suchungen abgehalten, wobei die betreffenden Strassen jedesmal vollständig abgesperrt wurden. Ein bedeutendes Ergebnis haben sie aber bis heute noch nicht erzielt. Gestern wurden drei Sinnfeinerführer, die Sonntag verhaftet worden waren, erschossen. Offiziell wurde die Erklärung abgegeben, sie hätten ihre Bewachung angegriffen. — Nach deutschem Muster!

## Die Not der Wissenschaft

Im Reichstage fand auf Einladung des Ministers des Innern Koch gestern Abend ein parlamentarischer Abend statt, an dem durch einige wissenschaftliche Vertreter die Notlage der deutschen Wissenschaft dargelegt wurde. Der Plenarsaal des Reichstages war dicht besetzt. Nach kurzen Begrüßungsworten des Ministers Koch ergriff Professor Harnack, der Direktor der Staatsbibliothek, das Wort zu einigen Ausführungen über die Bedeutung der Wissenschaft für die Kultur. Nach ihm sprach der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie, Professor Haber, der Erfinder des Verfahrens zur Gewinnung von Stickstoff aus der Luft. Er wies in seinem Vortrag auf die Bedeutung der Wissenschaft für die Wirtschaft hin.

Was, was früher physische Energie der Menschen war, sei heute zu einem großen Teil durch Energie der Kohle ersetzt worden. Der Strom der Kohlenenergie hat aus einem Agrarstaat einen Industriestaat gemacht. Steigend mit den Leistungen der Kohlenenergie steigen auch die Ansprüche, die die Wirtschaft an die Wissenschaft richtet. Die Bedürfnisse der Wirtschaft beginnen langsam bestimmte nur in beschränkter Menge vorhandene Rohstoffe zu übersteigen, und es droht die Quelle einiger wichtiger Rohstoffe zu versiegen. Hier liegt die Aufgabe der Wissenschaft und ihre Bedeutung für die Wirtschaft ein. Die Wissenschaft hat einmal die Aufgabe, das stoffliche Gleichgewicht innerhalb des wirtschaftlichen Prozesses wiederherzustellen, wie es bei der Agrarwirtschaft vorhanden war, und sie hat zweitens die Aufgabe, die Wirtschaft von den seltenen Rohstoffen umzustellen auf allgemein vorhandene Rohstoffe.

Professor Haber weist dann darauf hin, wie eben erst die Wissenschaft ein solches Problem überwinden hat, indem sie die Gefahr des Mangels an Stickstoff durch wissenschaftliche Erfindung beseitigt hat, so daß heute für die Landwirtschaft nicht mehr die Gefahr besteht, daß die Salpeterlager in Chile eines Tages erschöpft werden könnten. Jetzt droht für die nächsten Jahrzehnte ein neuer Mangel, der Mangel an Kalkphosphaten, der ebenfalls durch die Wissenschaft überwunden werden müsse. Vom geologischen Standpunkt aus gesehen, befinden wir uns heute in einem Zwischengedächtnis. Bis jetzt sei das Zeitalter der Schwermetalle gewesen, und es beginne nunmehr das Zeitalter der Leichtmetalle, in der die schweren Gebrauchsmetalle allmählich durch allgemein vorhandene Leichtmetalle ersetzt werden müssen. Der Anfang sei bereits mit dem Aluminium gemacht. Deutschland ist kein Rohstoffland, sondern importiere seine Rohstoffe und führe sie veredelt als Fertigprodukte wieder aus. Wir

müssen deshalb mehr tun und mehr leisten als die Rohstoffländer. Es ist deshalb notwendig, daß wir uns stets in unseren technischen Leistungen selbst überbieten, da bei dem heutigen wirtschaftlichen Zusammenhang der Welt die technischen Leistungen nicht allzu lange Zeit Eigentum eines Einzellandes bleiben können. Auch hier ist es Aufgabe der Wissenschaft, immer neue zweckmäßigere Methoden zu finden. Nach Professor Haber sprach Professor von Müller (München) über die Bedeutung der Wissenschaft für die Volksgesundheit. Zum Schluß erbat der Mitgründer der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, der ehemalige preussische Staatsminister Dr. Schmidt die Unterstützung der weitesten Bevölkerungskreise für die Notgemeinschaft.

## Akademie

Solange die Akademie konservativ war, hatte sie ihren festen Nels. Sie ist nach dem 9. November liberal geworden. Die Demokraten wurde jetzt ihr Präsident und er beginnt seine liberale Regierung, indem er zur Ausstellung auch die bisher verheimlichte Revolutionäre zuläßt. . . natürlich sehr mit Auswahl und möglichst nicht mit ihren neuesten Bildern. Und siehe da: . . . nicht lehnten die Revolutionäre das Ansuchen, unter Zensur der Akademie auszustellen, einmütig ab. Ah nein, durch die zu einem schmalen Spalt geöffnete Tür drängten sich Revolutionäre, geschworene Feinde jeder Akademie, zitternd vor Aufregung, die heiligen Hallen endlich auch einmal betreten zu dürfen. Nun, es ist gut so. Wir wissen nun ungefähr, wie weit die Akademie reicht. Wir wissen nun, wer sich für „reife“ hält und wessen Gefühl es zuläßt, daß er als Kenner-Revolutionär mißbraucht, und gegen seine Kameraden ausgespielt wird. Wir nehmen herzlich gern Abschied von den Expressionisten erster Klasse und hoffen, daß ihnen bald der verdiente Professortitel werden möge.

Der Effekt der Ausstellung ist Melange. „Kunsttopf“ könnte über dem Eingang stehen. Ach, mit welcher Sehnsucht denke ich in dieser Ausstellung zurück an die „Section d'or“ in Arnheim. Dort war Schönheit, Klarheit. Helle Freude und Lauterkeit und das einfache selbige Müssen des Spieles. Und hier sind viele, viele Saucen, angeführt nach vielerlei Rezepten, von denen das eine so langweilig ist wie das andere. Lauter „Kunst“. Paul Scheerbart hat Recht:

„Jahrig, lauz, freivol und wischig  
ist die große Aierkunst —  
Gräßlich ist der ganze Dunst.“

Wo wäre in der Ausstellung ein Bild, das mich angehe, das nicht 300 Jahre alt wäre? Ich finde nur Kleber und Streber. Bedauerlich ist es, Partikel, Köhrich und Köhner hier zu sehen. Auch Vesulschel hätte fernbleiben sollen, dessen Bilder übrigens am ehesten den allgemeinen Deshabendunst durchstoßen.

Unsere bescheidene Hoffnung auf eine deutsche Kunst gründet sich auf die, die hier ehrenvoll stehen. Adolf Behne.

Eine „Internationale Kunstausstellung“ wird in Genf eröffnet. In der Einladung, die auch an deutsche Künstler erging, heißt es u. a.: „Seit den fünf Jahren Krieges sind neue Kräfte an das Licht getreten oder haben sich neue Ziele gesucht. Der allgemeine Niedergang hat den Aufstieg der Kunst nicht behindert, können. Die Kunst von jeder Spur kaufmännischer Spekulation zu befreien, sie von jedem Zwange zu lösen, ist das Ziel der lauterer Künstler, die mit dem Bekenntnis zur Solidarität diese große Darbietung durchführen.“

„Der Reijegenosse“, Monatschrift zur Förderung und Wahrung der Interessen aller Ferien- und Erwerbslos-Reisenden innerhalb der wertigen Bevölkerung, ist eine neue Zeitschrift, die vom Volks-Reise-Verband (Neutölln, Münchener Str. 63) herausgegeben wird, um den Arbeiter und vor allen Dingen den Erwerbslosen das Reisen zu erleichtern. Gerade das Wandern und Reisen unterbindet die partikularistischen Bestrebungen einzelner Kreise der Arbeiterklasse, stärkt das Solidaritätsempfinden des Proletariats und fördert unsere internationalen Kulturbeziehungen. Wir wünschen dieser jungen Vereinigung und ihrer Zeitschrift im Interesse des Sozialismus einen vollen Erfolg. Auskünfte erteilt die oben angegebene Geschäftsstelle. Der „Reijegenosse“ ist in allen Parteibuchhandlungen zu haben. Preis der Einzelnummer 50 Pfennig.

Im Konzert der „Großen Volkoper“ im Bühnenaal singen heute, Mittwoch, Margarete Arndt-Ober und Valentinia Kollita Vleder von Tschakowsky. Dirigent: Paul Scheinpflug.

Prekariat des Theaters. Die nächsten Aufführungen des dreitägigen Schauspiel „Die Heiden“, von Maxim Gorki, haben laut: Mittwoch, den 24. November, abends 7 1/2 Uhr, Donnerstag, 25. November, abends 7 1/2 Uhr, Freitag, 26. November, abends 7 1/2 Uhr, Samstag, 27. November, abends 7 1/2 Uhr, Sonntag, 28. November, abends 7 1/2 Uhr. Die Vorstellungen müssen abgelehnt werden, da sie nicht verstanden werden können. „Sollte es sich um ein Thema eines Vortrages, den Robert Müller, ein Mitarbeiter aus Wien, am Donnerstag, den 23. November, 8 Uhr abends, im Reichlichen Kabinett, W. Aufzählendweg 10, hält. Aber die Wahlen in Preußen ist Herr Kautz vom Reichstag hat am Donnerstag, den 23. November 1920, abends 7 1/2 Uhr in Schöneberg, Preussische Str. 10, die Wahlen der Straße, Kamenialstraße, Eintritt 10 Pf. Paul Koch arbeitet seit drei Jahren an einem großen vieraktigen Drama „Die Jacobiniker“. Des erste Stück dieses „herausdenkenden“ Dramas „Das Rad“ hat (eben das Albert-Theater in Dresden zur Aufführung im Januar erworben. Von dem dritten Stück „Verheißung“ erscheint am Tage eine Bühnenausgabe im Verlag Hoffmann & Campe, Hamburg-Berlin, und den Vertrieb an die Bühnen besorgt.

# Die Konfessionisten

Die beiden Blätter der Kommunisten bringen Keuperungen zur Regierungsbildung in Sachsen, in denen erklärt wird, daß die Kommunisten die Unabhängige Sozialdemokratie und die rechtssozialistische Partei an der Bildung einer Regierung nicht hindern würden und sie würden sie auch unterstützen, solange sie eine Anzahl kommunistischer Parolen durchzuführen bereit seien. Soweit, so gut! Diese Stellungnahme der Kommunisten erklärt sich aus der einfachen Tatsache, daß sie erstens in Sachsen nur eine nebensächliche Rolle spielen, und daß zweitens in ihren Mitgliedertreffen selbst darauf gedrängt wird, daß die Kommunisten die Bildung einer sozialistischen Regierung nicht verhindern sollen.

In den Keuperungen, mit denen diese Stellungnahme aber unraunzt wird, zeigt sich wieder einmal die grenzenlose Zerknirschtheit, von der die kommunistische Gedankenwelt beherrscht wird. Die Neukommunisten sind unter Erinnerung an ihre eigene Vergangenheit immer noch bereit, uns mißtrauende Umstände zuzubilligen, die allein echten Kommunisten aber, die in der „Roten Fahne“ zu Worte kommen, gießen die volle Schale ihres journalistischen Jornes über uns aus. Es heißt dort, daß die „Rechts- und Unabhängigen“ gar keine Sozialisten seien, daß alle die schönen Versprechungen, die von uns den Wählern versprochen worden seien, nur auf dem Wege der proletarischen Diktatur erreicht werden könnten. Wenn man auf die bisherige Tätigkeit der kommunistischen Partei zurückblickt, so kann man nur ein Rächeln für diese Bemerkungen übrig haben. Denn wenn es der deutschen Arbeiterklasse in den vergangenen Jahren nicht gelungen ist, die Bourgeoisie niederzuwerfen und mit der Erfüllung der sozialistischen Forderungen endlich zu beginnen, so trägt die kommunistische Politik, die das Proletariat gesplittert und kampfunfähig gemacht hat, nicht die kleinste Schuld daran.

Um aber zu zeigen, welchen Grad die Konfusion bei den Kommunisten der verschiedenen Schattierungen erreicht hat, sei bei dieser Gelegenheit an die Vorgänge nach dem Kapp-Putsch erinnert. Am 13. März hatte die Zentrale der kommunistischen Partei die Parole ausgegeben, sich nicht am Generalkrieg zu beteiligen. In ihrem damaligen Kautus hieß es:

„Die Arbeiterklasse, die gestern noch in Banden geschlagen war von den Ebert-Koske, waffenlos, unter schärfstem Unternehmerrud, ist in diesem Augenblick nicht aktionsfähig. Wir halten es für unsere Pflicht, das klar auszusprechen.“

Die Arbeiterklasse wird den Kampf gegen die Militärdiktatur aufnehmen in dem Augenblick und mit den Mitteln, die ihr zugänglich erscheinen.

Dieser Augenblick ist noch nicht da. Er ist da, wenn das Gesicht der Militärdiktatur sich entfüllt haben wird.“

Wenige Stunden danach hatte sich die kommunistische Zentrale anders besonnen. Sie wandte sich an die Leitung des damaligen Kampfes mit der stehenden Bitte, in sie aufgenommen zu werden. Einige Tage später aber wurden wieder neue kommunistische Parolen ausgegeben. In der „Roten Fahne“ vom 17. März hieß es:

„Jetzt gibt es, einen Strich durch die Vergangenheit zu ziehen, jetzt gibt es, die blutigen Lehren zu begreifen, die die bürgerliche Demokratie dem Proletariat gegeben hat. Jetzt gibt es nur noch einen Ausweg, eine Rettung: die proletarische Diktatur, die Arbeiterrepublik, die Eroberung der Staatsgewalt durch die Arbeiterklasse, die zum Kampf formiert ist in ihren Betrieben und Arbeiterräten.“

Wiederum einige Tage danach wurden auch diese Parolen geändert. Die Zentrale wandte sich im Ruhrgebiet entgegen der Aufforderung zur Errichtung einer deutschen Arbeiterrepublik und zeigte dabei warnend auf das Beispiel von Rußland hin. Nunmehr sollte eine reine Arbeiterregierung gebildet werden. Als einer der feurigsten Befürworter dieser Arbeiterregierung unter Führung von Legien mit Einschluß der stierischen und deutschnationalen Arbeiter, Angestellten und Beamtenvertreter trat damals, wie alle Beteiligten wissen, Kusch vom Metallarbeiterverband auf. Damals war Kusch allerdings noch nicht durch das läuternde Feuer von Moskau gegangen. Und auch die „Rote Fahne“ schrieb am 20. März:

„Wenn wir also uns keinen Augenblick verhehlen, daß die Arbeiterregierung den Kommunismus nicht bringen wird, so sind wir doch des Glaubens, daß diese Arbeiterregierung der wirkliche Ausdruck des derzeitigen Willens und des derzeitigen Kräfteverhältnisses des Proletariats sei. Und in diesem Sinne werden auch wir diese Regierung respektieren. Wir werden nicht aufhören, auch unter dieser Regierung um die Seele des Proletariats zu kämpfen, aber keiner von uns dachte daran, ehe wir die Proletarierseelen gewonnen haben, die Regierung zu stürzen, die für den Befreiungskampf des Proletariats noch immer die prächtigste Voraussetzung wäre.“

Keiner von uns verkennt die Schwierigkeiten, denen die Unabhängigen im Kampfe gegen die Reaktion ausgelegt wären. Wir würden sie stützen in diesem Kampfe um ihrer und unserer Willen. Wir verneinen auch nicht die Schwierigkeiten, die die Situation überhaupt für die Unabhängigen bringt. Aber keine Partei kann sich den Augenblick erwählen, in der sie gewogen (?), die praktische Folge ihrer Wahl zu ziehen.“

In einem Kautus der Zentrale der K. P. D. vom 21. März hieß es dann noch, daß die K. P. D. einer sozialistischen Regierung gegenüber eine lokale Opposition treiben würde. Unter lokaler Opposition verstehen sie: keine Vorbereitung zum gewaltsamen Umsturz, bei selbstständlicher Freiheit der politischen Agitation der Partei für ihre Ziele und Lösungen.

Einen Tag später hat die Zentrale den Faden weitergesponnen. In der Delegiertenversammlung der Betriebsräte Groß-Berlins führte er wörtlich aus:

„Ist die Arbeiterrepublik möglich? Jeder Kommunist muß sagen: Nein! Die gegenwärtige Situation ist nicht reif für die Arbeiterrepublik, sondern für eine reine Arbeiterregierung. Als revolutionäre Arbeiter ist uns eine reine Arbeiterregierung außerordentlich erwünscht. Sie kann allerdings nur eine Uebergangsperiode bilden. Wir müssen die Arbeiterregierung erzwingen. Das muß eine Forderung der Arbeiter sein, denn eine solche Regierung entspricht dem Keisegrad des Proletariats.“

Zwischen haben sich die politischen Verhältnisse für die Arbeiterklasse ohne Zweifel nicht günstiger gestaltet, dagegen ist die Konfusion bei den Kommunisten nur noch größer geworden, wenn sie sich jetzt auch „einigen“ will. Was sie vor einem halben Jahre als die dringendste Aufgabe des Proletariats auswirkten: eine Arbeiterregierung zu bilden, wird heute von ihnen als ein Verzicht an den Interessen der Arbeiterklasse bezeichnet. Wir sind nicht so unglücklich, diese Politik als Demagogie zu bezeichnen. Sie entspringt lediglich der Unfähigkeit, die es höchstens alle Tage zu neuen Vorreden bringt, sonst aber nur die geistige Verwirrung in den eigenen Köpfen auf das Proletariat zu übertragen trachtet.

## Landarbeiterstreik in Pommern

Vor einigen Tagen ist in vier Kreisen des Regierungsbezirks Stralund ein Streik der Landarbeiter ausgebrochen. Über die Ursache wird aus dem preussischen Landwirtschaftsministerium folgendes mitgeteilt: In dem für diesen Regierungsbezirk geltenden Tarifvertrag war als Kündigungsfrist der 15. Mai und als Fichtetermin der November angelegt. Es sind nun von einer Anzahl Gutsherrn Kündigungen ausgesprochen worden, die sich vor allem gegen die Vertrauensleute

des Deutschen Landarbeitverbandes richten. Der Oberpräsident von Pommern hatte indes am 20. April eine Verordnung erlassen, wonach keine Entlassungen von Landarbeitern stattfinden dürften. Das Amtsgericht Greifswald jedoch erklärte diese Verordnung für rechtsunwirksam und die Gutsherrn versuchten nun, gestützt auf dieses Urteil, die Entlassungen durchzuführen. Da es zu einer Verständigung zwischen Unternehmern und Arbeitern über diese Frage nicht kam, brach der Streik aus. Bisher wurde im Kreise Greifswald auf 90, im Kreise Franzburg auf 80, im Kreise Krimmen auf 10, im Kreise Rügen auf 30 Gütern gestreikt, insgesamt also auf 190 Gütern. Die Konfliktarbeiten werden durchweg verrichtet. Inzwischen sind die Parteien durch Vermittlung der Regierung in Verhandlungen getreten, und es besteht nach Ansicht der Regierung Aussicht auf eine baldige Beilegung des Streiks.

Es ist bemerkenswert, daß wiederum in den Gegenden Pommerns ein Streik der Landarbeiter ausgebrochen ist, in denen die reaktionärsten Junker herrschen. Und es ist bezeichnend für deren Gesinnung, daß sich ihr Haß vornehmlich gegen die Vertrauensleute des Landarbeiterverbandes richtet. Die Landproletarier werden alles daran setzen, um den Uebermut der Junker zu brechen, und sie dürften der Unterstützung durch die industriellen Arbeiter in ihrem Kampfe gewiß sein.

## Drgeisch-Gewerkschaften

### Die gelben Angestellten endlich vereint

Mit 350 000 Mitgliedern hat am Montag der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. d. A.) in Magdeburg seine Gründung vollzogen. Der neue Einheitsverband ist entstanden durch die Vereinigung der drei alten, großen Hamburger, Leipziger und Breslauer Handlungsgehilfenverbände des Angestelltenbundes (früherer Deutscher Privatbeamtenverein in Magdeburg) und dem Verein Deutscher Kaufleute in Berlin. Zu Bundesvorstehern mit gleichen Rechten wurde von den mehr als 500 Delegierten Dr. Goerandt, Magdeburg und der sächsische Landtagsabgeordnete Schneider, Leipzig, gewählt. Der Sitz des Bundes wird Berlin. Als seine Ziele lassen sich kurz zusammenfassen: Freiheitlich, sozial und national, wirtschaftlicher Wiederaufbau in Gemeinschaft mit den Arbeitgebern unter Betonung der Gleichberechtigung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Die Sozialisierung lehnt der Gewerkschaftsbund der Angestellten ab und tritt damit in bewussten Gegensatz zur A.S.A. Dem Verschmelzungsgebanten der auf bürgerlichen Boden stehenden Angestelltenorganisationen ablehnend gegenüber verhalten hat sich der D. N. B.

## Die Entrechtung der Soldaten

### Der verächtigte § 33

Die Offiziersvereinerung der deutschen Republik wendet sich mit folgender Rundgebung an die Öffentlichkeit:

„Ein neues Reichswehrgesetz steht vor der Tür. Der § 33 seines Entwurfes nimmt den Angehörigen der Reichswehr sowohl das aktive wie das passive Wahlrecht zum Reichstag, Landtag und den Gemeindevertretungen, auch das Abstimmungsrecht bei Volksentscheidungen. Er verbietet den Wehrmännern die Zugehörigkeit zu politischen Vereinen und die Teilnahme an deren Versammlungen. Soweit es sich um einen nichtpolitischen Verein oder um eine solche Versammlung handelt, macht er die Teilnahme von der Genehmigung der Vorgesetzten abhängig.“

Wir halten dieses Ausnahmegesetz für verfehlt und schädlich. Wir fürchten, daß es der Geheimbündelei Tür und Tor öffnet und den Reichwehrmann zum Fremdkörper im Volke macht. Eine Entpolitisierung im Sinne des § 33 erscheint uns heutigen Tags völlig unbedenklich. Das Kennzeichen unserer Zeit ist die Ueberfülle von tiefgründigen Problemen die an das Gemüß jedes einzelnen rühren und die fast alle eine politische Seite haben. Wie soll es da möglich sein, deutsche Männer, die Hirn und Herz haben, zu völliger Teilnahmslosigkeit gegenüber den gewaltigen Lebensfragen ihrer Nation zu zwingen? Nur an ganzen Männern kann der Reichswehr etwas gelegen sein, nicht an nichtsweisenden Kindern und stumpfsinnigen Automaten, die der Gefahr des politischen Mißbrauchs am stärksten ausgelegt sind.

Wir Offiziere wissen genau, wie gerade in unserer Zeit eine Schuchmacht ganz überflüssig ist, auf die sich die verfassungsmäßige Regierung ganz unbedingt verlassen kann. Aber wir wollen die bedingungslose Ergebenheit der Truppen nicht auf dem Wege politischer Verabundung und Entrechtung angekrebt haben, sondern auf dem Wege der Auswahl geeigneter Männer und der Aufhellung der Köpfe über die Notwendigkeit einer starken Regierungsmacht sowie der objektiven Aufklärung über das Wesen unserer neuen Staatsform und über die Wirtschaftstragen unserer Zeit.

Beschreitet man diesen geistigen Weg, an Stelle der gewaltigen politischen Entrechtung, dann wird man die Reichswehr immunisieren gegen die Giftstoffe radikal-politischer Wirrwohle, die unsern geplagten Volke schon so unendlich geschadet haben. Dann wird man Männer in der Reichswehr haben, die aus Ueberzeugung gehorchen und freudig dem gemeinsamen Wohle dienen.

Die Offiziersvereinerung der deutschen Republik wendet sich an alle freiheitlich gesinnten Kreise unseres Volkes, vor allem an die Abgeordneten und die Presse, und bittet sie, ihren Einfluß geltend zu machen, damit der Gesetzentwurf in der dargelegten Richtung abgelehnt wird.“

### Republikanischer Führerbund und Reichswehrgesetz

Der außerordentliche Bundestag des R. F. B., der am 20. und 21. Dezember in Berlin tagte, nahm folgende Resolution an:

„Der § 33 des Entwurfes eines Reichswehrgesetzes nimmt dem Soldaten jede staatsbürgerliche Freiheit. Der bewaffnete Beschützer des Volkes wird durch Annahme dieses Gesetzes in der vorliegenden Form völlig der Weltanschauung seiner Vorgesetzten ausgeliefert. Der R. F. B. verlangt die staatsbürgerliche Gleichberechtigung aller Militärpersonen und erwartet von den republikanischen Parteien, daß sie unter Heranziehung aller verfügbaren Stimmen auch den Soldaten die verfassungsmäßigen Rechte jedes Staatsbürgers zuerkennen.“

## Elektrizitätsarbeiterstreik und Kindersterblichkeit

Mit einer Promptheit, die auf ein tiefes Gewissen schließen läßt, hat Frau Levg-Rathenau im „S. T.“ auf meinen Artikel „Böswillige Hege“ geantwortet. — Geantwortet ist eigentlich zu viel gesagt; Frau L. redet einfach um die Sache herum. Sie verdrängt den Sachverhalt dahin, daß sie mit einem Male nur von Kochgas gesprochen haben will, während es sich doch in Wirklichkeit um elektrisches Licht handelt. Ich betone deshalb noch einmal mit aller Schärfe: Frau L. hat nach dem Verzicht im „S. T.“ vom Hinsterben zahlreicher Säuglinge infolge des Elektrizitätsarbeiterstreiks als von einer feststehenden Tatsache gesprochen. Davon wußte sie kein Regen rein. Jetzt geht Frau L. mit bededitem Stillschweigen darüber hinweg. Sie hat wohl selber das Gefühl, daß sie aus agitatorischen Gründen und um der Arbeiterschaft eins auszuwichen, sich einer Korrektur der Wahrheit schuldig gemacht hat. Ich aber sage noch einmal mit aller Deutlichkeit: entweder ist die Sache wahr, dann nenne man uns die fraglichen Fälle, oder die Sache ist nicht wahr, dann liegt eine ganz gewöhnliche Hege, eine grobe Verleumdung, vor. Also heraus mit Ihrem Fiederwisch, Frau Stadtrat a. D. Dr. Rosen.

# Groß-Berlin

## Auch eine Totenfeier!

Der Direktor des Wilmersdorfer Fichtsgymnasiums hatte am Sonnabend die Schüler und ihre Eltern in die Aula gerufen, um dort eine Gedächtnisfeier für die gefallenen Lehrer und Schüler zu geben; wie jedermann zu geben wird, ein durchaus einwandfreies Vorhaben. So konnte man auch annehmen, daß die Totenfeier einen würdigen, dem Ziele entsprechenden, Verlauf nehmen würde. Aber selbige geschloß die „Gedächtnisfeier“ des Direktors gestaltete sich zu einer nationalstolisch-hehrischen Rundgebung gegen die Republik und den Sozialismus.

Direktor Dr. Müller führte aus: Er sehe die Gefallenen im Geiste vor sich, die einen in ohnmächtiger Not die Faust geballt, die andern in stiller Trauer über die Schmach des Vaterlandes. Was aber sei das Verhängnis, das sie uns hinterließen? Er legte darauf einem der gefallenen Lehrer in einer reichlich mit lateinischen und griechischen Zitate gespickten Auseinandersetzung folgende Worte in den Mund: Ihr Töchter, Ihr habt geglaubt, was die Feinde Euch vorredeten, der Kampf gelte dem preussischen Militarismus; aber die Vernichtung des deutschen Volkes ist das Ziel der Feinde gewesen. Ein kluger Vorkämpfer und ein echter Germane traut nicht den Worten des Feindes. Wer aber schloß diesen schmachvollen „Versöhnungsfrieden“? Männer sind in Deutschland ans Ruder gekommen, die man früher nicht gekannt hat; die Fleischnäher und Defaitisten hätten sich deshalb dreimal machen können.

Der Direktor setzte dann auseinander: Jeder Staat, der sich erhalten wolle, müsse eine nationale, egoistische Politik treiben, wie das leider die Deutschen nicht immer täten. Er kam danach auch auf das Judentum zu sprechen und erging sich in den üblichen reaktionären Angriffen gegen die Juden. Die Juden hätten ihre Stammeseigenart mit einer Zähigkeit und Festigkeit bewahrt, die in der Geschichte fast beispiellos sei. Ihr ganzes Streben ginge im Grunde unter der Maske des Internationalismus und Universalismus auf die Erringung einer Weltmachtherrschaft. Deshalb lüchelte sie auf die Gestaltung der inneren und äußeren Verhältnisse jedes Landes einzuwirken.

Am empörendsten sind jedoch die letzten Worte der Rede dieses edlen Jugendführers, die sich speziell gegen den Sozialismus richteten: Eine irreführende ökonomische Lehre (gemeint ist der Sozialismus) hat unser armes gequältes Volk in den Abgrund geführt. Mit einem Male sollten nicht mehr die wenigen ausgezeichneten Männer die Geschichte machen, sondern die urteilslose Masse. Wir sind hochgekommen durch die Hohenzollern, die es verstanden, Volkskraft und nationale Begeisterung in dem deutschen Volke zu erwecken. Der Untergang der Hohenzollern ist uns zum Verhängnis geworden. Nun richten wir vertrauensvoll unsere Augen und unsere letzte Hoffnung auf Euch, die Jugend, der die Zukunft gehört. Ihr habt die hohe Aufgabe, das alte Deutschland in seinem früheren Glanze wieder aufzurichten zu helfen, das stark und gefürchtet von seinen Feinden, wieder die erste Stellung unter den Weltmächten einnehmen soll.“

Nach der Feier begab sich die Versammlung auf den Hof der Schule, wo das Denkmal für die gefallenen Lehrer und Schüler errichtet worden war. Kränze mit schwarz-weiß-roten Schleifen wurden dort niedergelegt, außerdem das Grün mit Helm und Waffen geschmückt. Hier hielt in demselben Stil der Vater eines gefallenen Schülers eine Ansprache: „Unsere Väter und Söhne sind gefallen für Kaiser und Reich. Hoffentlich wird das nicht umsonst geschehen sein und einst die Stunde der Wiederaufrichtung Deutschlands schlagen.“

Noch einmal ergriff der Direktor das Wort: „Die Eiche ist das Wahrzeichen des deutschen Volkes. Ihre Krone ist abgeschlagen, das waren die Hohenzollern. Ihre Zweige sind abgehauen, das sind 2 1/2 Millionen Gefallene. Aber ihr Stamm lebt und wird wieder aufblühen!“ Mit der dritten Strope des Liedes „Deutschland über alles“ (in festlicher Frenie) schloß die Feier. — Wodurch unterscheidet sich diese „Totenfeier“ etwa von einer „Siegesfeier“ unter Wilhelm II.?

## Nachtlänge zum Elektrizitätsarbeiterstreik

Wie wir erfahren, sollen 32 Elektrizitätsarbeiter aus dem städtischen Betriebe ausgemerzt werden, weil sie entweder nicht rechtzeitig zur Arbeit erschienen seien oder weil sie angeblich Sabotage verübt haben sollen. Die Unabhängige sozialdemokratische Fraktion der Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat sich in ihrer Fraktions Sitzung mit der Sachlage beschäftigt. Sie beschloß, alles daran zu setzen, um Maßregelungen aus Anlaß des Streiks zu verhindern. Wie mitgeteilt wurde, legt die Direktion auf diese „Reinigung“ des Betriebes entschieden Wert für ihr Weiterarbeiten. Wenn die Direktion auf ihrem Entschluß beharrt, wird es hart auf hart kommen. Unsere Fraktion wird jeder Maßregelung sich entschieden widersetzen, koste es, was es wolle. Hoffentlich lenkt die Direktion ein, da zu erwarten ist, daß auch der Magistrat ihr nicht folgen wird.

## Reichswehr-Ständchen

Zu welchen Beschäftigungen die Reichswehr herangezogen wird, mag an folgendem Vorkommnis ersehen werden:

Am Sonnabend, den 19. November, mittags 1/2 Uhr, erschienen im Hause Bundesrat-Ufer 2, 12 Reichswehrsoldaten mit ihren Blechmusikinstrumenten, stellten im Hofe ihre Notensänder auf, bildeten einen Kreis und spielten eine Stunde lang zu Ehren des Geburtstages einer Frau Reinde, die im Gartenhaus parterre wohnt.

Mit „O, wie so trügerisch“, und dem „Gladiatorenmarsch“ wurde das Ständchen beendet.

Die Invasion der 12 Mann war damit noch nicht beendet. Wahrscheinlich wurde der Dank erst entgegengenommen.

Die Betätigung ist eine niedliche Illustration zu dem Thema: „Wo bleiben deine Steuern“, das in diesen Spalten angechnitten wird.

Vielleicht äußern sich Herr Gehler und von Seede über diese neue Privatpielerei seiner Betreuen, die einem zehlfelligen Gartenhausbewohner zuteil wurde.

## Achtung! Bildungskommissionen!

Die zu heute abend angelegte Konferenz kann wegen der Versammlung für Funktionäre nicht stattfinden. Unsere Konferenz findet am Mittwoch, den 1. Dezember, statt. Das Lokal wird noch bekanntgegeben.

Die Bezirksversammlung im 13. Verwaltungsbezirk wurde am Dienstag abend durch den Berliner Stadtrat Schünning im Lyzeum Tempelhof eröffnet, wobei ein Volksschor mitwirkte. Zum Alterspräsidenten wurde der Klempnermeister Schmidt von der U. S. P. D. gewählt. Dieser legte eine Tagesordnung vor, die von dem Geheimrat Jung von der Deutschen Volkspartei bemängelt wurde. Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wurde der Antrag Jung, die Tagesordnung abzulegen und in einem Ausschuss vorzubereiten, gegen die Stimmen der Anträgesteller abgelehnt. Beschlossen wurde nur, die Beratung der Sitzung stenographisch aufnehmen zu lassen. Von der stenographischen Aufnahme der späteren Beratungen wurden vorläufig Abstand genommen. Ferner wurde beschlossen, die Geschäftsordnung der Bezirksversammlung in einer Mitgliederkommission vorzubereiten. Zum ersten Vorkörper der Bezirksversammlung wurde der Bezirksvorordnete Küster U. S. P. D., zum Stellvertreter der Vor-

zirkverordnete Richard Henschel S. P. D., gewählt. Als erster Schriftführer wurde Dr. Jäger von der Deutschen Volkspartei und zum zweiten Schriftführer der Bezirksverordnete Nolbe (Dem.), gewählt. Zum Schluss der Versammlung wurde eine 14gliedrige Kommission eingesetzt, mit dem Auftrage, die Wahlen für das Bezirksamt vorzubereiten und die Zahl der Mitglieder festzusetzen.

In der Mieterkassette herrschen noch teilweise Zweifel über die zur Zeit gültige Mietzinshöchstgrenze. Zu ihrer Hebung bringt der Magistrat, Deputation für das Wohnungswesen, wiederholt die rechtskräftige Bekanntmachung des Wohnungsverbandes Groß-Berlin vom 21. Juli 1920 über die Erhöhung der Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen zur öffentlichen Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß der Vermieter diese erhöhten Sätze nicht in laufenden Verträgen, sondern nur bei Verlängerung ablaufender Verträge zu fordern berechtigt ist. Danach wird die im § 1 der Verbandsverordnung vom 14. April 1920 festgesetzte Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen von 20 auf 30 Prozent, für Mietzinssteigerungen in Wohngebäuden von 30 auf 40 Prozent, für Geschäfts- und Industriegebäude von 40 auf 50 Prozent und für Läden mit über 2400 M. Mietwert von 30 auf 40 Prozent erhöht. Diese Verordnung ist am Tage ihrer Bekanntmachung, 21. Juli 1920, in Kraft getreten. Laufende Verträge werden von ihr nicht berührt.

Die Gefangenen-Fürsorge. Das Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz ersucht um Aufnahme folgender Mitteilung: Der Abschluß der eigentlichen Kriegsarbeiten des Roten Kreuzes hatte im Oktober die Auflösung der Abteilung für Gefangenen-Fürsorge des Zentral-Komitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz zur Folge. Der Nachweis in Gefangenenangelegenheiten ist ausschließlich an die Zentralstelle des Reiches, Zentral-Nachweise-Amt für Kriegsverluste und Kriegsgräber, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48, übergegangen. Das materielle Hilfswerk, für die noch in Feindesland befindlichen deutschen Gefangenen hat die Kanonenhilfe, Berlin W. 82, Schiffstraße 8, übernommen, die im engsten Einvernehmen mit dem Roten Kreuz arbeitet.

Voraussetzliches Wetter für Berlin und Umgebung am Donnerstag. Zeitweise etwas neblig, sonst trocken und vielfach heiter, bei mäßigen südlichen Winden. Nachts kalt, am Tage ein wenig milder als heute.

## Gewerkschaftliches

### Verbot der gewerbsmäßigen Stellenvermittlung im Gastwirtsgerwerbe

Während mehrfach von den Gerichten erster Instanz Verordnungen der Demobilisationsbehörden, welche die gewerbsmäßige Stellenvermittlung für das Gastwirtsgerwerbe aufheben, für ungültig erklärt wurden, weil sie im Widerspruch mit dem Stellenvermittlungsgesetz vom 20. Juni 1910 ständen, hat die 10. Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin die Rechtsgültigkeit der hiesigen Demobilisationsverordnung anerkannt. Das Landgericht stellt ausdrücklich fest, daß die Demobilisationsverordnung, welche auf Grund der Reichsverordnung über die wirtschaftliche Demobilisation vom 7. November 1918 erlassen sind und damit weiter sich auf das Ermächtigungsgesetz für den Bundesrat zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 gründen, auch bestehende Gesetze außer Kraft setzen können, wenn es die wirtschaftliche Lage verlangt. Das letztere Erfordernis hat das Landgericht aus den folgenden Erwägungen für gegeben erachtet: Es war nach einem so langen Kriege, der alle wirtschaftlichen Verhältnisse verflochten hatte, erforderlich, die aus dem Felde zurückströmenden Massen von Truppen in ihrer alten Berufe oder, wenn dies bei Ueberfüllung der Berufe nicht möglich war, in andere Arbeits-

stellen unterzubringen. Eine derartige Unterbringung mußte planmäßig vorgenommen werden und konnte nur von der Zentrale eines öffentlichen Arbeitsnachweises durchgeführt werden. Dies trat insbesondere für das Gastwirtsgerwerbe zu, wo die Verhältnisse seit Jahren sehr kompliziert lagen, die Gastwirtsbetriebe sich während des Krieges in großem Maßstabe auf die Bedienung mit Kellnerinnen eingestellt hatten. Hier war es besonders erforderlich, den Störungen des Wirtschaftslebens infolge Arbeitslosigkeit und Fehlen der Arbeitslosenunterstützung dadurch vorzubeugen, daß eine Zentralstellenvermittlung durch die Arbeitsnachweise der Kommunen vorgeschrieben werde. Nur so konnten die in den Gastwirtsbetrieben als Kellnerinnen beschäftigten Mädchen auf dem Lande oder in sonstigen anderen Berufen untergebracht und überschüssige Kellner ebenfalls anderen Berufen, als Dienert u. w., zugeführt werden.

### Kündigung des Arbeitszeitabkommens durch die Arbeitgeber in der Textilindustrie

Der Arbeitgeberverband der deutschen Textilindustrie und der Verband süddeutscher Textilarbeiter haben den Textilarbeiterverbänden (Deutscher Textilarbeiterverband, Zentralverband deutscher Textilarbeiter und dem Gewerkschaften der Textilarbeiter S. D.) unter dem 4. November 1920 in einem Schreiben die Kündigung des Arbeitsabkommens vom 22. Januar 1919 zugesagt. Die dreimonatliche Kündigungsfrist läuft am 6. Februar 1921 ab.

In Stelle der 48stündigen Arbeitswoche soll die 48stündige Arbeitswoche treten.

In dem Schreiben der Unternehmer wird gesagt, daß sie bereit wären, den freien Samstagnachmittag sicherzustellen, wenn die Arbeitnehmer die an Samstagen weniger als acht Stunden betragende Arbeitszeit auf die übrigen Arbeitstage verteilt würde.

Die Bezeichnung des Abkommens ist also des „Pubels Kern“, auf den es den Unternehmern bei der Kündigung des Abkommens ankommt.

Die Arbeiterschaft der Textilindustrie wird sich jedenfalls gegen diesen Anschlag auf den Achtstundentag zur Wehr zu setzen wissen.

Der Betriebsrat unserer Druckerei ersucht uns um Aufnahme folgender Erklärung:

In der am 23. November stattgefundenen Generalversammlung des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer wurden seitens des jetzigen Arbeitskollegates, des Kollegen Thaler, schwere Vorwürfe gegen das technische Personal der „Freiheit“-Druckerei erhoben.

Da zu einer sofortigen Erwiderung in der betreffenden Generalversammlung keine Möglichkeit mehr vorhanden war, hat der Betriebsrat folgende Tatsachen festzustellen:

Durch einen Beschluß der Berliner Parteiorganisation sollten bei Gründung der „Freiheit“-Druckerei nur politisch organisierte U. S. P. D.-Kollegen ein Recht auf Einstellung haben. Nachdem die Organisation durch den Gauvorstand Verhandlungen mit dem Betriebsrat anbahnte, kam es zu einem Vergleich, der den Arbeitslosen Rechnung trug.

In einer im Juli stattgefundenen Arbeitslosenversammlung wurde dann ein Beschluß gefaßt, nur Arbeitskräfte vom Reichswahl zu beziehen, und ich seit dieser Zeit der Beschluß auch in der „Freiheit“-Druckerei respektiert worden. Als Beweis dienen die jetzt noch in Kondition stehenden 17 Kollegen.

Für alle anderen Branchen wurden die Arbeitskräfte gleichfalls vom Arbeitsnachweis eingestellt.

Am allen Unterstellungen die Spitze abzubrechen, sehen wir uns genötigt, diese Tatsachen der Öffentlichkeit mitzuteilen, und bitten daher, allen anders lautenden Nachrichten energig entgegenzutreten.

Der Betriebsrat der „Freiheit“-Druckerei.

Für menschenwürdige Behandlung. Eine am 16. d. M. stattgefundenen Versammlung sämtlicher auf dem Schlacht- und Viehhof Tätigen folgte folgende Entschließung: „Die am 16. November

lagende Versammlung aller auf dem städtischen Vieh- und Schlachthof Tätigen nehmen mit Entrüstung Kenntnis von dem reaktionären Verhalten der Verwaltung, das durch Beschimpfen und tätlichen Bedrohungen ihrer gewählten Vertrauensleute zum Ausdruck kommt. Die Versammelten sind nicht gewillt, diesen Zustand zu verewigen. Als Gegenmaßnahme und zur Verhütung weiterer derartiger Zustände fordern die Versammelten die Amtsenthebung 1. des Direktors Goltz, 2. des Bureauassistenten Kofler, 3. des Bureauassistenten Köhler, 4. des Betriebsingenieurs Caspar und Reifers Eiseher, 5. des Oberleiters Dr. Glaman, 6. des Leiters der Fleischverteilung, Oberinspektors Lorenz. Die Versammelten erwarten vom Magistrat und von der Stadtverordnetenversammlung, daß ihren Wünschen restlos entsprochen wird und haben das Vertrauen zu beiden Körperschaften, daß dem einmütigen Verlangen Rechnung getragen wird.“

### Aus den Organisationen

1. D. P. D. Freitag, 7. Uhr, D. P. D. Versammlung im Saal, Gieselerstr. 14. Bericht des Reichstagsabgeordneten Dr. Ferk.

14. und 15. D. P. D. Freitag, 7. Uhr, Gieselerstr. 14. Ausprache über die Bildung eines Kartells aller sozialistischen Eisenwerke.

16. D. P. D. Donnerstag, 7. Uhr, in der Schulaule, Ziegler Str. 18. Sitzung der ständigen Bildungsausschüsse. — Sonntag, vorm. 10. Uhr, in der Schulaule Ziegler Str. 18. Sitzung der kommunalen Kommissionen. Die Stadt- und Bezirksverordneten sind hiermit eingeladen. Die Genossen, die in den Jubiläumstagen nicht erkrankt sind, werden sich beim Genossen Dofar, Schiller, Rantzaustr. 1 I. S. 1. rechts.

17. D. P. D. 2. Uhr, Abteilungsversammlung Donnerstag 7. Uhr, Schulaule, Ziegler Str. 18. Vortrag.

Christenvereine. Elternversammlung der 30. Gemeindefschule (Wiesestraße, Feld 10) Mittwoch 7. Uhr.

Schülervereine. Heute abend 7 1/2 Uhr Jahnabend des 6. Bezirks, Jahnplatz 34. — Der letzte Abend der Kriegerkassen-Jubiläum des 6. Bezirks ist nicht von uns abgerufen. — Freitag nachmittag 3 Uhr Sitzung der Bezirksvereins-Versammlung, Jahnplatz 34. — Samstag, den 4. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 5. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 6. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 7. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 8. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 9. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 10. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 11. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 12. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 13. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 14. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 15. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 16. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 17. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 18. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 19. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 20. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 21. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 22. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 23. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 24. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 25. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 26. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 27. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 28. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 29. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 30. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 1. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 2. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 3. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 4. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 5. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 6. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 7. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 8. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 9. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 10. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 11. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 12. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 13. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 14. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 15. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 16. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 17. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 18. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 19. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 20. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 21. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 22. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 23. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 24. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 25. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 26. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 27. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 28. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 29. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 30. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 31. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 1. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 2. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 3. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 4. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 5. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 6. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 7. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 8. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 9. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 10. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 11. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 12. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 13. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 14. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 15. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 16. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 17. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 18. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 19. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 20. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 21. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 22. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 23. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 24. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 25. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 26. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 27. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 28. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 29. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 30. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 31. Januar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 1. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 2. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 3. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 4. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 5. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 6. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 7. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 8. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 9. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 10. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 11. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 12. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 13. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 14. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 15. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 16. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 17. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 18. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 19. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 20. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 21. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 22. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 23. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 24. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 25. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 26. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 27. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 28. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 29. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 30. Februar, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 1. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 2. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 3. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 4. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 5. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 6. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 7. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 8. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 9. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 10. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 11. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 12. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 13. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 14. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 15. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 16. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 17. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 18. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 19. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 20. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 21. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 22. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 23. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 24. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 25. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 26. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 27. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 28. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 29. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 30. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 31. März, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 1. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 2. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 3. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 4. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 5. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 6. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 7. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 8. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 9. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 10. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 11. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 12. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 13. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 14. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 15. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 16. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 17. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 18. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 19. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 20. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 21. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 22. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 23. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 24. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 25. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 26. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 27. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 28. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 29. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 30. April, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 1. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 2. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 3. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 4. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 5. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 6. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 7. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 8. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 9. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 10. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 11. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 12. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 13. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 14. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 15. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 16. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 17. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 18. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 19. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 20. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 21. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 22. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 23. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 24. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 25. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 26. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 27. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 28. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 29. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 30. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 31. Mai, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 1. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 2. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 3. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 4. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 5. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 6. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 7. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 8. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 9. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 10. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 11. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 12. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 13. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 14. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 15. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 16. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 17. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 18. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 19. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 20. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 21. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 22. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 23. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 24. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 25. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 26. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 27. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 28. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 29. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 30. Juni, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 1. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 2. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 3. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 4. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 5. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 6. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 7. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 8. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 9. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 10. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 11. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 12. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 13. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 14. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 15. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 16. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 17. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 18. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 19. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 20. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 21. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 22. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 23. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 24. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 25. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 26. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 27. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 28. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 29. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 30. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 31. Juli, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 1. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 2. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 3. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 4. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 5. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 6. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 7. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 8. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 9. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 10. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 11. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 12. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 13. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 14. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 15. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 16. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 17. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 18. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 19. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 20. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 21. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 22. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 23. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 24. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 25. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 26. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 27. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 28. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 29. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 30. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 31. August, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 1. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 2. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 3. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 4. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 5. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 6. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 7. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 8. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 9. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 10. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 11. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 12. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 13. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 14. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 15. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 16. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 17. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 18. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 19. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 20. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 21. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 22. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 23. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 24. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 25. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 26. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 27. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 28. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 29. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 30. September, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 1. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 2. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 3. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 4. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 5. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 6. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 7. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 8. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 9. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 10. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 11. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 12. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 13. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 14. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 15. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 16. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 17. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 18. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 19. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 20. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 21. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 22. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 23. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 24. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 25. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 26. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 27. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 28. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 29. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 30. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 31. Oktober, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 1. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 2. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 3. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 4. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 5. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 6. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 7. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 8. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 9. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 10. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 11. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 12. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 13. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 14. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 15. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 16. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 17. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 18. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 19. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 20. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 21. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 22. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 23. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 24. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 25. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 26. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 27. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 28. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 29. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Sonntag, den 30. November, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Montag, den 1. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Dienstag, den 2. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Mittwoch, den 3. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Donnerstag, den 4. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Freitag, den 5. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 34. — Samstag, den 6. Dezember, abend 7 Uhr, Jahnplatz 3